

Punkte der Schriftgeschichte zu finden, und zum zweiten, zunächst nach dem gegenwärtigen Stande unseres Wissens junge Leute heranzubilden, die in der Lage wären, mit einiger Aussicht auf methodisch richtiges Vorgehen die weitere Arbeit an dem Inschriftenwerk zu übernehmen. Denn an einem solchen Nachwuchs fehlte es bis dahin gänzlich.

Im Wintersemester 1934/35 und nochmals im Winter 1935/36 habe ich diese Vorlesungen und Übungen abgehalten; das zweitemal in Arbeitsteilung mit meinem Kollegen Hermann Thiersch für die antike Epigraphik, deren allgemeine Kenntnis ohne weiteres als Voraussetzung für eine gedeihliche Arbeit auch in den späteren Jahrhunderten bezeichnet werden darf.

Von Heidelberg aus erging mittlerweile, und zwar aus den Kreisen der Schüler von Herrn Panzer, die Anregung, den jetzigen Stand unseres Wissens und die Bedingungen unserer Arbeitstechnik, auch die Ergebnisse der bisherigen Mainzer und Heidelberger Arbeit in einem Mainzer Lager vorzutragen und auszutauschen. Der ursprüngliche Plan eines Lagers auf der Zitadelle mußte nach der wiedergewonnenen Militärbesatzung modifiziert werden, aber die allgemeinen Gedanken eines Lagers, die gemeinsame Arbeit und der ununterbrochene Austausch von Dozenten und Studenten mit gemeinsamen Vorträgen und Übungen, aber auch gemeinsamen Mahlzeiten und Erholungen, ließ sich in der Woche vom 6. bis zum 11. Juli 1936 programmäßig durchführen.

Am 7. Juli früh wurde in der Adolf-Hitler-Bauschule der Kurs durch Herrn Panzer mit einer weiten Übersicht über Ziele und Möglichkeiten einer deutschen Epigraphik eröffnet und anschließend die historische Arbeit begonnen mit einer Einführung in die klassische und frühchristliche Epigraphik durch den zweiten Direktor der römisch-germanischen Kommission Dr. Stadel aus Frankfurt. Ich schloß mich in Vorträgen der späteren Tage über die Entwicklung der epigraphischen Schrift vom frühen Mittelalter über das Hochmittelalter bis zur sogenannten gotischen Minuskel daran an. Herr Dr. Bauer griff aus seiner genauen Kenntnis der Mainzer Inschriften, die zwischendurch von uns immer wieder an den Originalen studiert wurden, in die Darlegungen fruchtbar ein, erörterte selbst auch systematisch die Zusammenhänge der Epigraphik mit Kunstgeschichte und Heraldik, während Herr Dr. Schu-